

Jahresbericht 2011

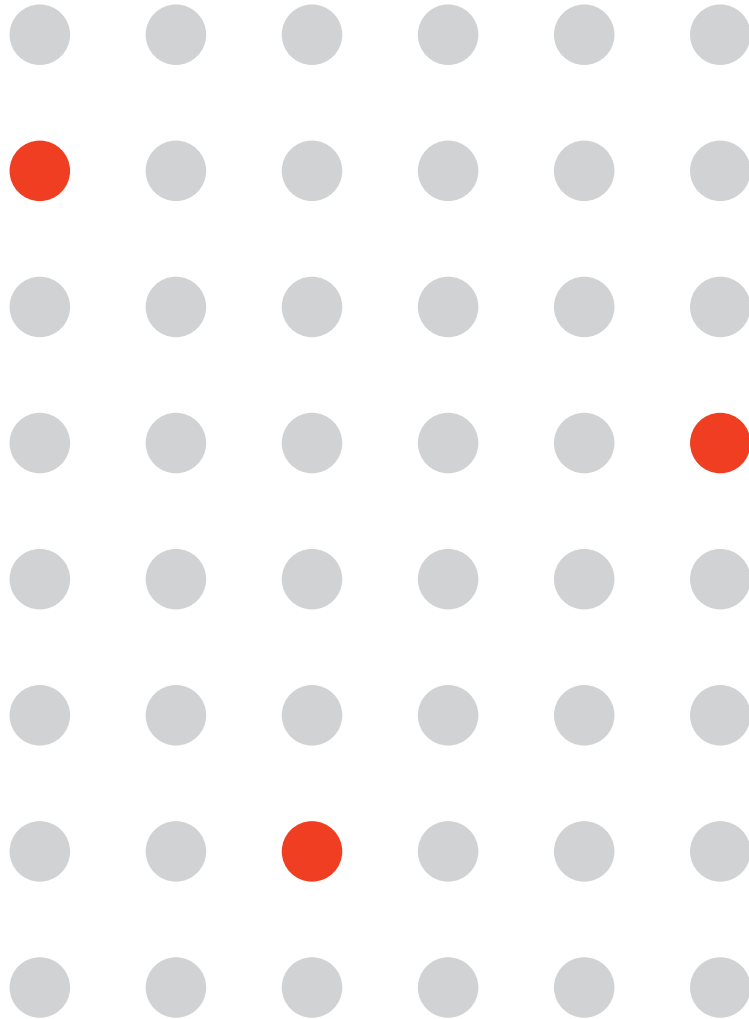


Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Patenprojekt München – Aktiv gegen Wohnungslosigkeit

Inhaltsverzeichnis



Vorwort des Amtsleiters

Das Patenprojekt wird „volljährig“

Öffentlichkeitsarbeit in 2011

Statistische Erfassung aktiver und passiver Patinnen und Paten im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“

Beiträge der bürgerschaftlich Engagierten zu ihrer Patenarbeit

- Von der Wohnungslosigkeit in dauerhaften Wohnraum – Aufgaben von Paten und Patinnen im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“
- Integration durch Sport
- Unbegleitete Flüchtlinge (UF) – ein unbegleiteter wohnungsloser Flüchtling berichtet über seinen Weg mit seinem Paten
- Was ich als Patin durch meine Patenarbeit alles gelernt habe ...

Was war los in 2011?

- Patenausflüge
- Patenabende und Termine 2012
- Erarbeitung eines Leitfadens zum Thema Wohnen
- Interkulturelle Fortbildung für Patinnen und Paten

Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Patenprojekts e.V.

Ausblick

Dank an die Spender/innen und Unterstützer/innen



Rudolf Stummvoll
Leiter des Amtes für Wohnen und Migration

Das vergangene Jahr war ein besonderes Jahr für das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ - denn das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ wurde volljährig!

Seit nunmehr 18 Jahren unterstützen engagierte Münchner Bürgerinnen und Bürger wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Trotz Wirtschafts- und Eurokrise lässt dieses Engagement nicht nach.

Auch im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Patinnen und Paten sowie der Patenschaften weiter an, auf nunmehr 100 aktive Patinnen und Paten.

Die Ursachen für Wohnungslosigkeit sind vielfältig. Arbeitsplatzverlust, Krankheit, Überschuldung, Migration und steigende Mieten sind einige der möglichen Gründe.

Und da die Stadt München aufgrund ihrer Attraktivität ungeachtet aller globalen Krisen jährlich weiteren Zuzug und daher steigende Mietpreise zu verkraften hat, wird auch die Arbeit der Patinnen und Paten für die Zukunft ein unverzichtbarer Baustein für die Gestaltung einer sozialen Stadtgesellschaft bleiben.

Das Patenprojekt wird volljährig

Glück im Unglück

Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ feiert seine Volljährigkeit. Patinnen und Paten und die Projektleitung erinnern an ihre erfolgreiche Arbeit: Wohnungen gesucht und gefunden; Hilfe bei den Hausaufgaben bringt Schulerfolg; entlasteter Alltag vertreibt depressive Gestimmtheit; persönliche Anteilnahme und aktive Interessenvertretung fördern das Selbstwertgefühl; und ähnliches mehr.

Menschen in der Stadtgesellschaft, denen es wirtschaftlich und persönlich gut geht und die erfolgreich sind setzen sich ein für am Rand Stehende und von Armut Betroffene. Alle Beteiligten, Professionelle in der sozialen Arbeit, die bürgerschaftlich Engagierten und diejenigen, die der Hilfe bedürfen haben davon einen Nutzen: Sie lernen voneinander. Sie leben Kontakte, Beziehungen, interkulturelles Verstehen, Solidarität.

Dies war auch die Idee, die 1993 mit Gründung der Fachabteilung Sonderdienste des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) mit Kooperationspartnern aus der Wohnungslosenhilfe entwickelt wurde. Sie war tragfähig und erfolgreich.

- 1994 trafen sich die ersten 35 Paten.
- 1996 wird die Projektleitung auf ABM-Ebene befristet installiert. Sozialreferent Graffe ruft auf einer Pressekonferenz zum aktiven Mitmachen auf. 78 Interessierte melden sich.
- 1998 – das Projekt weitet sich aus, die Paten unterstützen und begleiten weiter in der neu bezogenen Wohnung und dem dazu gehörigen Stadtteil-Umfeld.
- 1999 – die Stelle der Projektleitung ist gesichert und fest eingerichtet.

Öffentlichkeitsarbeit in 2011:

Projektleitung, Patinnen und Paten, die Mitarbeiter/-innen der Bezirkssozialarbeit und die Kooperationspartner entwickeln und stabilisieren das Projekt mit dem allen gemeinsamen Anliegen, wirksame und anhaltende Integration in die Münchner Stadtgesellschaft zu bewerkstelligen.

Ich freue mich über die vielen erfolgreichen Beispiele gemeinsamer und gelungener Hilfeprozesse. Ich freue mich, langjährige Patinnen und Paten aus der Gründungszeit bei ihren Öffentlichkeitsaktionen oder bei Preisverleihungen begrüßen zu können.

Ich beglückwünsche das Sozialreferat und das Amt für Wohnen und Migration zum volljährig gewordenen erfolgreichen Projekt. Ich wünsche weiteres Gelingen.

Armut und Wohnungslosigkeit und deren beeinträchtigende Auswirkungen auf die davon Betroffenen benötigen weiteres solidarisches und aktives Engagement.

Christel Dill
(ehemalige Leiterin der
Fachabteilung Sonderdienste)



- Erstellung des Jahresberichts 2010
- Teilnahme an der Münchner Freiwilligenmesse 2011
- Presseartikel in der Süddeutschen Zeitung und der Abendzeitung
- Infostand im Sozialbürgerhaus Pasing anlässlich der Woche gegen Armut und Ausgrenzung
- Teilnahme an der 100 Jahr Feier des Amtes für Wohnen und Migration

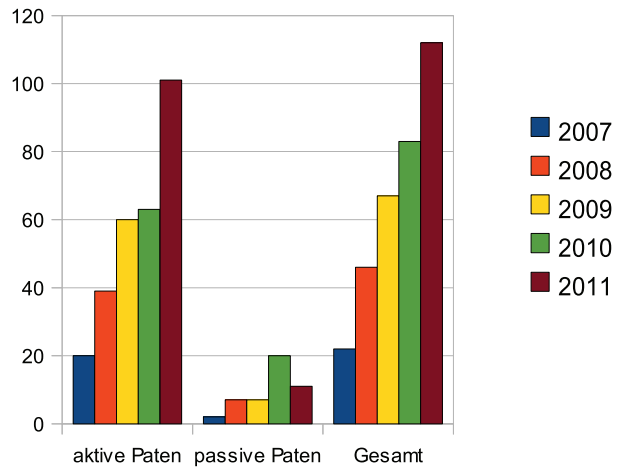
- Teilnahme an einem Infostand im Olympia Einkaufszentrum anlässlich der Münchner Freiwilligentage zum bürgerschaftlichen Engagement



- Mitorganisation des städtischen Sommerfestes für Bürgerschaftlich Engagierte im Feuerwerk für ihr Engagement
 - Teilnahme an der Freiwilligenmesse in der Ludwig-Maximilians-Universität.
 - Bewerbung für den Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ des Ausländerbeirats der Stadt und des Vereins Lichterkette
 - Teilnahme an der Infobörse der Münchener Rück Versicherung zum bürgerschaftlichen Engagement
- Infostand im Sozialbürgerhaus Orléansstraße zur Präsentation des Bürgerschaftlichen Engagements
 - Filmbeitrag über das Bürgerschaftliche Engagement im Patenprojekt aktiv gegen Wohnungslosigkeit in Bayern alpha



Statistische Erfassung aktiver und passiver Patinnen und Paten im „Patenprojekt aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ im Zeitraum von Januar 2007 bis Dezember 2011



Die Patinnen und Paten, welche sich im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ engagieren, sind im Durchschnitt zwischen 23 und 75 Jahre alt. 75% sind berufstätig (zumeist Vollzeit). 25% der bürgerschaftlich Engagierten befinden sich im Ruhestand. Zwei Drittel der ehrenamtlichen Helferinnen sind Frauen, ein Drittel Männer.

Insgesamt konnten in 2011 sechzig wohnungslose Patenschaften vermittelt werden. Hiervon waren 36 Familien und 24 alleinstehende Haushalte, welche eine Patenschaft mit einer Patin oder einem Paten eingingen. Darüber hinaus fanden mit bürgerschaftlich Interessierten 50 „Vorstellungsgesprä-

che“ statt. Derzeit bestehen 115 laufende Patenschaften (Alleinstehende bis Großfamilien mit 12 Personen).

23 Patenschaften wurden in 2011 beendet. Einige Patenschaften haben sich soweit stabilisiert, dass sie die Unterstützung nicht mehr benötigen, andere Patenschaften haben München verlassen. Ein Teil der Patenschaften wurde beendet, weil die Patin oder der Pate bzw. die Patenschaft andere Vorstellungen von dem „Miteinander“ hatten.

Erfreulicherweise konnten 18 Patenschaften durch Unterstützung der jeweiligen Patin oder Paten eine Wohnung beziehen.



Beiträge der bürgerschaftlich Engagierten zu ihrer Patenarbeit

Unterstützung bei der Wohnungssuche am Beispiel des Paten Herrn Höfer und seiner Patenschaft

Ali, ein 43-jähriger irakischer Flüchtling, wohnte bis vor kurzem in einem winzigen, 5 qm großen Zimmer unter dem Dach in einer Pension am nördlichen Stadtrand Münchens.

Zur Arbeit in einer Wäscherei am Ostbahnhof musste er quer durch die Stadt fahren. Da war er täglich bis zu drei Stunden unterwegs.

Sein größter Wunsch war daher eine eigene Wohnung, möglichst in der Nähe seiner Arbeitsstelle, zu bekommen.

Jedoch ist es bekanntermaßen nicht ganz einfach, in München eine Wohnung zu finden. Für Ali war die Suche besonders schwer, da er taubstumm ist und sich nur mühsam schriftlich auf Deutsch verständigen kann. Meine Aufgabe war es, ihm bei der Wohnungssuche zu helfen. Laut Vorgaben der Stadt hat er Anspruch auf eine

Wohnung mit 20 bis 50 qm. Kosten darf sie max. 449,21 € kalt. Für Nebenkosten gibt es noch mal 3 € pro qm.

Die Kommunikation zwischen uns beiden klappte nach anfänglichen Schwierigkeiten ganz gut. Ich konnte in der Kürze der Zeit nicht die Taubstummensprache lernen; da er aber ganz passabel Deutsch konnte, verständigten wir uns per Handy mit SMS.

Ich begab mich also auf die Suche nach einer Wohnung. Im Internet (Immoscout) gab es immer wieder interessante Angebote. Da aber die Besichtigungen meistens tagsüber stattfanden und Ali nicht immer von seinem Chef freibekam, konnten wir diese Angebote nicht nutzen. Erschwert wurde die Suche auch dadurch, dass Ali nicht in einer Erdgeschoßwohnung leben kann, da er aufgrund seiner Taubheit nicht hört, wenn sich ungebetene Gäste (Einbrecher) nähern. Auch sollte die Wohnung möglichst günstig zu öffentlichen Verkehrsmitteln liegen. Ein

Vermieter gab auch zu verstehen, dass er sich nicht in der Lage sieht, sich mit einem Taubstummen zu verständigen.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen stieß ich im Internet auf eine Anzeige der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GEWOFAG: eine 35 qm große, geräumige Ein-Zimmerwohnung mit Wohnküche in Ramersdorf für 360 €. Ali gefiel die Wohnung. Zur Arbeit hat er es jetzt auch nicht mehr so weit. Am Montag früh war Besichtigung und eine Stunde später kam auch schon die Zusage. Da haben wir wirklich Glück gehabt!

Ali konnte schon bald danach einziehen. Die Küche wurde ihm eingerichtet und für Anschaffungen

bekam er 600 €. Damit konnte er die Wohnung nach seinem Geschmack gemütlich einrichten. Ganz toll findet er auch, endlich nach Herzenslust kochen zu können.

In einem Punkt habe ich mir unnötige Sorgen gemacht: Wie merkt er es, wenn jemand an seiner Tür klingelt? Aber da hatte er auch schon vorgesorgt. Es gibt nämlich eine speziell für taube Menschen entwickelte Anlage, die so funktioniert, dass in jedem Raum ein optisches Signal aufleuchtet, wenn jemand an der Tür klingelt. Ali hat es ja gelernt, auch in schwierigen Situationen zurechtzukommen.

Rolf Höfer,
Pate seit 2010



Von der Wohnungslosigkeit in dauerhaften Wohnraum

Aufgaben von Paten und Patinnen im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“



Im November 2010 habe ich eine Patenschaft für eine vierköpfige bulgarische Familie über das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ im Amt für Wohnen und Migration übernommen.

Die Familie wohnte damals bereits zehn Monate im städtischen Notquartier in München, das bedeutet: vier Personen in einem Zimmer. Die Finanzsituation war äußerst desolat, da hohe Mietschulden dadurch entstanden waren, dass weder Vater noch

Mutter in der Lage waren, die entsprechenden amtlichen Bescheide zu lesen. Wir haben sehr rasch mit einer Ratenzahlung begonnen und als erstes die Unterlagen für den Antrag auf eine Sozialwohnung zusammengestellt. Diesem wurde nach einiger Zeit auch stattgegeben. Die beiden ersten zugewiesenen Wohnungen waren aber viel zu teuer. Damals hatten beide Eheleute eine Arbeit, so dass mit Zuschüssen für die Miete nicht zu rechnen war. Nach eindringlichem Insistieren meinerseits wurde der Familie dann eine preiswerte Wohnung in Neuperlach angeboten, die sie am 01.08.2011 beziehen konnte. Im April 2011 verlor der Vater seine Arbeit und wir stellten einen Antrag auf ALG II, dem stattgegeben wurde. In der Zwischenzeit war auch für den jüngsten Sohn ein neuer Kindergartenplatz gefunden worden und eine neue Schule für den älteren Sohn. Die Familie war damit auf einem guten Weg, der Vater hatte einen Eingliederungsvertrag unterzeichnet; leider wird ihm aber bis heute kein Deutschkurs angeboten.

Nach diesen doch recht aufreibenden Monaten habe ich mich etwas aus der dauernden Betreuung zurückgezogen, in der Hoffnung, dass die Familie auch ein bisschen gelernt hatte, sich um verschiedene Dinge selbst zu kümmern.

Da sich an den geringen Sprachkenntnissen der Eltern nicht viel geändert hatte – in den Anfangsmonaten habe ich mit der Mutter regelmäßig Deutsch gelernt, aber nur mit äußerst geringem Erfolg –, kamen sie ihren Verpflichtungen den Behörden gegenüber, was die Einreichung der nötigen Unterlagen für eine Weiterbewilligung auf ALG II angeht, nicht nach. Jetzt stehen wir vor der Situation, dass das Jobcenter das gesamte ausgeschüttete Arbeitslosengeld zurückfordern will und eine aufwendige Abarbeitung aller Fragen des Jobcenters nötig geworden ist.

Ohne mein intensives Hinzutreten wäre die Familie wahrscheinlich sehr schnell wieder in der Notunterkunft gelandet. Es ist unabdingbar, eine Familie, deren Deutschkenntnisse nicht deutlich besser geworden sind, weiter zu betreuen, sonst kann schnell eine Situation eintreten, in welcher alle bisher erreichten Ziele wieder zunichte gemacht werden. In diesem Fall wäre dies der Verlust der gerade erreichten Verbesserung der Wohnsituation, da die Familie keinerlei Rücklagen hat.

Hildegard Priessnitz,
Patin seit 2010





Der mühsame Weg der Integration durch Sport im Verein, oder wie der DFB fast zum Hemmnis geworden wäre



Alles begann mit Warawin. Eines Tages im Sommer fragte er uns, ob er nicht Fußball spielen könne, so richtig Fußball spielen, im Verein. Wir fanden die Idee gut, und seine Eltern waren einverstanden; wir wollten die Möglichkeiten in der Nähe prüfen.

Bis zum nächsten Kontakt hatte sich Warawins Wunsch bei seinen Geschwistern herumgesprochen. Deshalb waren es nun gleich vier Jungen, die alle den gleichen Wunsch hatten: Fußball spielen, bitte! So was kann schnell gehen, wenn eine Familie – wie „unsere“ – neun Kinder hat.

Da die Vier natürlich unterschiedlichen Altersklassen angehörten (in

diesem Fall der D-, B- und A-Jugend), war uns wichtig, alle in einem einzigen Verein unterzubringen. Also machte sich meine Frau auf die Suche im Internet.

Es bedurfte einiger Nachfragen bis ein Verein gefunden war, der allen eine fußballerische Heimat bieten konnte; wichtig war uns auch, dass die Kinder ihn nach ein paar Stationen

Busfahrt erreichen konnten. An eine eventuelle Profilaufbahn haben wir bei der Auswahl nicht gedacht.

Nun mussten Anträge ausgefüllt werden, Anträge für die Übernahme der Beiträge durch das Jobcenter, auch Mitgliedsanträge, Anträge für die Spielerpässe, und Fotos dafür mussten beigebracht werden.

Doch dann die „schreckliche“ Botschaft: Bei der Abgabe der Anträge für die Spielerpässe beim Bayer. Fußball-Verband erfährt der Jugendleiter, dass die Bearbeitung der Spielgenehmigungen (die für die Teilnahme an Punktspielen notwendig sind) bei Migranten, die vorher nicht in Deutschland

gespielt haben, mindestens einen Monat dauert.

„Unsere“ vier Kinder waren sehr enttäuscht, da sie glaubten, bereits beim Spiel am nächsten Wochenende zur alles entscheidenden Aktion für den Sieg beitragen zu können.

Nach einer ersten Nachfrage drei Wochen später die nächste Hiobsbotschaft: Es muss mit Wartezeiten von zwei bis drei Monaten gerechnet werden; das würde bedeuten, dass die Mannschaften in der Hinrunde bis zum Winter gänzlich ohne die Unterstützung der Vier auskommen müssten.

Jetzt interessierte uns das Warum: Die Passanträge wandern zunächst vom Verein zum Bayer. Fußball-Verband, dann zum Deutschen Fußball-Bund. Der schickt eine Anfrage an den (in unserem Fall) irakischen Fußball-Verband mit der Bitte um Mitteilung, ob die Jungs im Irak bereits in einem Verein gespielt hätten. Das ist in Deutschland deshalb Vorschrift, da

abgebende Vereine eventuell eine Ausbildungsvergütung beanspruchen könnten, und um einen Einsatz in zwei Clubs zu unterbinden; Letzteres erschien uns allerdings wegen der Entfernung München-Irak sehr unwahrscheinlich.

Der Vater unserer Kinder meinte dazu, er wüsste gar nicht, ob es im Irak überhaupt Vereine für den Breitensport gäbe, zumindest könne er es für seine Heimatregion ausschließen.

Der Frust bei den Kindern saß tief und nur mit Mühe und gutem Zureden gelang es uns, sie zu trösten.

Nach etwas mehr als zwei Monaten waren die Spielerpässe dann tatsächlich da, was zu längerem Jubel Anlass gab.

Die Ergebnisse der Mannschaften mit den „Neuen“ sind bisher sehr durchwachsen: Warawins Team hatte Anfang der Saison noch ein paar Siege erkämpft, seit dem Zugang aber nur noch deutliche Niederlagen eingefahren – was

natürlich nicht an ihm liegt. Ganz gegen unsere Befürchtungen kämpft er trotzdem und steckt auch die Misserfolge gut weg.

Die Mannschaft von Steven verlor gleich bei seinem ersten Einsatz beim bisher sieglosen Tabellenletzten; immerhin schoss er das einzige Tor. Im zweiten Spiel gegen einen besseren Konkurrenten bejubelte sein Team schon zwei Tore von ihm. Da war dann der Migrationshintergrund kein Thema mehr, denn: Torschützen werden nun mal besonders gemocht.

An eine Profilaufbahn denken wir trotzdem immer noch nicht.

Gerald Halder,
Pate seit 2011



Unbegleitete Flüchtlinge (UF) – ein unbegleiteter wohnungsloser Flüchtling berichtet über seinen Weg mit seinem Paten

In München gibt es eine wachsende Zahl von unbegleiteten minderjährigen und heranwachsenden Flüchtlingen (UMF/UF). Sie kommen ohne Familie nach Deutschland und haben oftmals eine entbehrungsreiche und traumatisierende Flucht hinter sich. Die meisten stammen aus Somalia, Irak und Afghanistan. Etwa 90% der UMF/UF sind männlich.

Wenn sie die Jugendhilfe verlassen müssen, was in der Regel zwischen 18 und 20 Jahren der Fall ist, müssen sie eine Wohnung finden, oder, wenn sie noch keine Aufenthaltserlaubnis besitzen, in eine staatliche Gemeinschaftsunterkunft ziehen. Dort gibt es keine Intimsphäre, viel Stress und wenig Perspektiven.

Wenn sie trotz Aufenthaltserlaubnis keine Wohnung finden, werden sie als wohnungsloser Haushalt vom Wohnungsamt in Wohnprojekten oder angemieteten Wohnungen untergebracht oder kommen in Ausnahmefällen in eine Pension oder ein städtisches Notquartier. Da sie häufig die Schule besuchen oder eine Ausbildung

absolvieren, sind sowohl räumliche Enge und als auch Mehrbett - zimmer sehr problematisch.

Hier kann eine Patin oder ein Pate unterstützend zur Seite stehen.

Derzeit gibt es in München knapp 1000 unbegleitete minderjährige und volljährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe und etwa 160 in Wohnprojekten und angemieteten Wohnungen. Zu der Anzahl der unbegleitete minder- und volljährige Flüchtlinge in Pensionen und Notquartieren gibt es keine aktuellen Zahlen. Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ betreut derzeit 11 unbegleitete volljährige Flüchtlinge.



Mein Name ist Nadim, Ilias Kheider. Ich bin vor 20 Jahren in Algosh im Nordirak geboren.

Seit dem 11. November 2008 bin ich in Deutschland. Bei meiner Flucht war ich 17 Jahre alt. Brüder von mir waren schon in Deutschland und nach langem Bitten erlaubten meine Eltern auch mir zu gehen. Ich kam über die Türkei nach Deutschland.

In Rosenheim meldeten wir uns bei der Polizei. Zur Erstaufnahme schickte man mich nach Zirndorf bei Nürnberg. Weil ich nicht volljährig war, bekam ich einen Vormund. Anschließend wohnte ich in einer Jugendwohngruppe in Nürnberg.

Vom 20. April bis 31. Juli 2009 brachte mein Vormund mich in eine normale Hauptschule in Nürnberg. Leider verstand ich hier gar nichts, da ich noch kein Deutsch konnte. So bekam ich nach vier Monaten ein Zeugnis mit ungenügend und mangelhaft.

In München habe ich Brüder. Deshalb ging ich mit 18 Jahren im August 2009 dorthin. Eine Wohnung bekam ich vom Amt für Wohnung und Migration in einer Pension. Ich lebte mit drei Personen in einem Zimmer. Hier gefiel es mir gar nicht. Ich wollte etwas lernen und vor allem endlich mehr Deutsch sprechen.

Am 11. September 2009 unterschrieb ich eine Eingliederungsvereinbarung bei der ARGE in München. Ich hoffte nun, Deutsch lernen zu können, und wartete. Ich hatte nichts zu tun und war oft bei meinem Bruder, der mit seiner Frau und drei Kindern in München wohnt. Er hat einen Paten aus dem Projekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“.

Da der Pate öfter zu meinem Bruder kam, lernte er mich hier kennen und übernahm auch noch die Patenschaft für mich. Zuerst kümmerte er sich um einen Sprachkurs für mich. Im Dezember war es endlich soweit. Mein Sprachkurs begann.

Mein Pate fand bei der Volkshochschule München eine Möglichkeit für mich neben der Sprache auch Rechnen und anderes zu lernen. So war ich immer am Dienstag- und Mittwochabend hier in der ‚Lernwerkstatt‘. Jeder kann hier herkommen und bekommt Hilfe beim Lernen.

Im Februar 2010 fand ich zusammen mit dem Paten eine kleine Wohnung.

Zum Ende des Deutschkurses wollte ich gerne weiterlernen und

einen richtigen Beruf ergreifen. Aber ohne Hauptschulabschluss gibt es keine Lehrstelle. Wir (mein Pate und ich) suchten eine Möglichkeit, die Hauptschule zu machen. Wir fanden das BIJ (Berufsintegrationsjahr) im ETC (Euro-Trainings-Centre) in der Sonnenstraße. Diese Schule besuchte ich in Vollzeit vom Herbst 2010 bis Juli 2011.

In der Hauptschule an der Albert-Schweitzer-Straße war die Prüfung. Ich bestand mit sehr guten Noten und konnte jetzt eine Lehrstelle suchen. Ich wollte gerne Bäcker werden. In einer Bäckerei machte ich eine Probeweche und konnte bis zum Beginn der Lehre dort gleich zwei Monate arbeiten. Seit August 2011 bin ich nun Bäckerlehrling.

Meine Wohnung habe ich gekündigt weil ich in einer Wohnung der Firma billiger wohnen kann. Hier habe ich auch nur zehn Minuten in die Arbeit, die schon in der Nacht um 2 Uhr beginnt.

Im Herbst habe ich zusätzlich bei der VHS einen Deutschkurs besucht. Mit dem München-Pass bekommt man 50% erlassen. Mein Pate stellte den Antrag auf Unterstützung zu diesem Kurs bei dem Verein zur Förderung des Patenprojekts. So bekam ich auch den Rest der Kursgebühren zusammen. Ohne die Förderungen könnte ich mir diesen Kurs nicht leisten. Ich kann von der BAB (Berufsausbildungsbeihilfe) und dem Lehrlingsgehalt leben, aber für so etwas reicht es nicht mehr.

Ohne die Hilfen aus dem Patenprojekt und meinen Paten hätte ich sicher keine Hauptschule geschafft und könnte jetzt keinen Beruf lernen. Ich wohne in einer Wohnung meiner Firma und die Lehre gefällt mir gut. Mein Einkommen besteht aus dem Lehrlingsgehalt und einer Berufsausbildungsförderung der Bundesanstalt für Arbeit.

Nadim Ilias Kheder mit Unterstützung von Pate Franz Gleissner seit 2006, Patenschaft seit 2009





Was ich als Patin durch meine Patenarbeit alles gelernt habe ...

Das Abenteuer Patenschaft

„In erster Linie übernahm ich die Patenschaft für eine afghanische Großfamilie, weil ich ganz direkt helfen wollte, der Gesellschaft etwas zurückgeben wollte, in der ich so glücklich leben kann, und ich wollte verstehen, wie Menschen in München leben, unter anderen Bedingungen als mein Freundeskreis, meine Nachbarschaft.

Aber ich bekam auch eine Menge: Gelassenheit, Flexibilität, Einblicke in eine andere Kultur, und außerdem lernte ich viel über die Arbeit unserer Behörden, was unser Schulsystem für Migrantenkinder bedeutet und welche Hilfeleistungen einer Familie zustehen.

Am Anfang vor vier Jahren überforderte mich die Liste der Probleme und möglichen Hilfsaktionen gleich mal. Ich lernte zu priorisieren: Ein gesicherter Aufenthalt statt 6-monatiger Überprüfung der Duldung erschien mir das Wich-

tigste, gleich danach die Schulkarrieren der Kinder. Ich stellte fest, dass ich immer irgendwo in meinem Freundeskreis jemand finden konnte, der mir bei den vielen aufkommenden Fragen half: ein Arzt, Empfehlungen von Rechtsanwälten, ein Freund im Amt – und am wichtigsten die Unterstützung von Carola Bamberg. Außerdem wusste ich natürlich, wie das Schulsystem funktioniert, wir besuchten gemeinsam Lehrerinnen. Mein Netzwerk und das Kennen der Abläufe waren die größten und einfachsten Helfer.

Im Gegenzug lernte ich die afghanische Küche schätzen. Sehr empfehlenswert!

Es gab auch Momente, in denen ich nichts verstand. Ich setzte zu oft meinen eigenen Maßstab an; warum sollte z.B. eine Wohnung in einer ruhigen Gegend schlecht sein?

Erst sehr viel später stellte ich Mutmaßungen an. Ich bin nie

geflohen, habe nie Krieg erlebt, vielleicht ist eine belebte Straße die beste Versicherung, dass alles in Ordnung ist?

Ein anderes Erlebnis war die Lebensmittel-Einkaufstour für meine Feier mit afghanischem Essen. Mitten im Herzen von München war ich plötzlich Touristin in einem türkischen Supermarkt, einem afghanischen Obstgeschäft und der Auswahl von ca. zehn verschiedenen Auberginenarten. Die Krönung war ein chinesischer Laden im Keller; in den Tiefkühltruhen ruhten eisige Glubsch-Augen und nur mit chinesischen Schriftzeichen versehene Lebensmittel – unglaublich.

Tolle Momente wie auf Ausflügen, das erste Mal Gondelfahren, Lianenschwingen im Skyline-Park und Blütenmeer im Botanischen Garten wechselten sich ab mit Dramen um Ausbildungsplätze und Kindererziehung. Das ganz normale Leben eben, sicherlich mit einem anderen Blick, durch die Augen von Eingewanderten.

Eines kann ich sagen: Langweilig wurde es in den letzten vier Jahren mit meiner Patenfamilie nicht und ich bin sehr dankbar für die vielfältigen Erfahrungen, die mein Leben bereichern.“

Sonja Haider
Patin seit 2008



Was war los in 2011

Die Patenausflüge 2011



Weil das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ in den letzten Jahren sehr gewachsen ist und wir in 2010 beim letzten Patenausflug mit 100 Teilnehmern unterwegs waren, haben wir 2011 das Angebot verändert.

Jede Patin und jeder Pate hatte die Möglichkeit, sich mit seiner Patenschaft in 2011 für zwei Patenausflüge zu entscheiden. In 2011 fanden folgende Patenausflüge statt:

- Ausflug zum Skyline-Park
- Ausflug zum EON-Kraftwerk und zum Kochelsee
- Ausflug auf die Glentleiten
- Ausflug mit der Allianz in das Salzbergwerk Berchtesgaden
- Ausflug zum gemeinsamen Kegeln mit der Knorr-Bremse
- Teilnahme an der Weihnachtsfeier des Bürgerkreises Neuperlach.

An jedem Ausflug nahmen durchschnittlich 45 Patenprojektler teil.

Soziales Projekt der Allianz: Tagesausflug nach Berchtesgaden mit dem Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“

Ich war mir zunächst unsicher, ob ich mich zum Sozialen Projekt der Allianz anmelden sollte. Mein Werkstudentenjob und das Master-Studium beanspruchten bereits viel Zeit. Aber die Veranstaltung klang schon sehr spannend: mehrere Kinder einen ganzen Tag begleiten, dabei etwas über das „Patenprojekt München“ erfahren und auch noch ein Salzbergwerk besuchen – eine rundum gute Sache. Das hat mich schließlich überzeugt.

Eines meiner schönsten Erlebnisse des Tages war, dass ich eine so nette kurdische Familie aus dem

Irak und ihren bayerischen Paten kennenlernen durfte. Aus Gesprächen mit ihnen habe ich vieles über ihr Leben in München erfahren, über die Deutsch- und Integrationskurse, über ihre ersten Eindrücke im neuen Land, über ihren Alltag. Und von ihrem Paten habe ich gelernt, dass man durchaus neben dem Job ein paar mal im Monat Zeit dafür finden kann, den anderen mit Rat und Tat beizustehen. Und dass man im Endeffekt auch selber so viel davon hat.

Außerdem hat unser Ausflug selbst viel Spaß gemacht: Die ganze Fahrt über haben wir mit den Kindern im Bus gespielt. Dabei haben wir gemerkt, dass es egal ist, woher man kommt – Sinn für Humor ist etwas Internationales! Und die Führung durch das Berchtesgadener Salzbergwerk 125 Meter unter der Erde fanden alle Teilnehmer spannend, vor allem natürlich die Kids.

Ich wünsche den Familien, die ich kennenlernen durfte, auf jeden Fall ein gutes Einleben in Deutschland und hoffe für sie, dass sie hier ihr Glück finden und ein erfülltes Leben führen können.



Das „Patenprojekt“ ist ein wirklich großartiges Konzept! Als ausländische Studentin in München weiß ich selbst nur zu gut, wie wichtig und wie toll es ist, besonders am Anfang, jemanden zu haben, den man allesmögliche fragen kann. Jemanden, auf den man sich verlassen kann, und jemanden, von dem man vor allem auch so vieles über ein neues Land und eine neue Kultur lernen kann. Die Idee vom Patenprojekt aktiv gegen Wohnungslosigkeit fand ich so gut, dass ich mir bereits jetzt vorgenommen habe, nach meinem Studium auch eine Patin zu werden.

Einen riesengroßen Dank möchte ich auch der Allianz aussprechen, die den Ausflug ermöglicht hat. So hautnah das soziale Engagement eines globalen Akteurs auf dem Weltversicherungsmarkt zu erleben und meinen Teil beizutragen, das ist schon etwas ganz Besonderes!

Ekaterina Kavtaradze
(Werkstudentin bei der Allianz)



Patenabende und Termine 2012

In 2011 fanden wieder zehn Patenabende statt. Neben laufenden Informationen und Erfahrungen hinsichtlich Unterstützung bei der Wohnungssuche werden in den Patenabenden jeweils weitere spezifische Themen behandelt (u.a. Trauma, Arbeitslosengeld II etc.). Im Vordergrund stand wie immer der Austausch der bürgerschaftlich Engagierten untereinander.

Der Patenabend findet jeweils von 19.00 bis 21.00 Uhr im Amt für Wohnen und Migration, Franziskanerstr.8, statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, unverbindlich an einem Patenabend teilzunehmen.

Erarbeitung eines Leitfadens zum Thema Wohnen

In Kooperation mit dem Fachbereich Wohnen der Abteilung zentrale Wohnungslosenhilfe im Amt für Wohnen und Migration wurde in 2011 ein Leitfaden zur Wohnungssuche für die Patinnen und Paten erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

Für 2012 sind folgende Termine geplant:

24. Januar

29. Februar

22. März

19. April

22. Mai

27. Juni

24. Juli

25. September

24. Oktober

29. November

Interkulturelle Fortbildung



An vier Abenden im November und Dezember wurde für eine interessierte Gruppe von Patinnen und Paten des Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ in Thalkirchen, von den Trainerinnen, Frau Irene Ketterer und Frau Karolina Mamic eine Fortbildung zur „Interkulturelle Verständigung“ angeboten.

Zunächst gab es eine Einführung in die Theorie, wobei uns u.a. eine anschauliche Kulturpyramide aufgezeigt wurde. Dabei handelt es sich um eine Pyramide, die an ihrer Basis aufzeigt, dass es für

alle Menschen Grundbedürfnisse gibt. An zweiter Stelle sind Konzepte und Spielregeln, erlernte Werte und Normen, welche für den jeweils größeren Teil der Pyramide gelten und die jeweilige Gesellschaftsgruppe repräsentieren aufgeführt. Als oberster, kleinster Teil der Pyramide steht die einzelne Person, das Individuum, welches durch die eigene Biografie und Persönlichkeitsentwicklung geprägt ist und dessen Bedürfnisse nur für die eigene Person zählen.

Völlig unerwartet fanden wir uns dann auf der Insel Albatros wieder, auf der wir uns plötzlich in der Rolle der Migranten und Migrantinnen befanden und auf der alles ganz anders war, als wir es gedacht hatten. Was wir aus unserem Verständnis heraus interpretierten, stellte sich als völlig falsch heraus und so lernten wir, dass Gesten und Handlungen in verschiedenen Kulturen ganz unterschiedliche Bedeutung haben können.



Beispielhaft wurden uns auch die Unterschiede zwischen individualistischen und kollektivistischen Kulturkategorien vorgestellt.

Mehrfach hatten wir die Gelegenheit, anhand von gestellten Aufgaben und Fragen unsere eigenen Erfahrungen zu machen und zu überdenken.

Überraschend waren auch viele statistische Daten, aus denen unter anderem hervorging, dass nur eine ganz kleine Gruppe von Flüchtlingen aus aller Welt den

Weg nach Europa nimmt. Davon wiederum kommt nur ein Bruchteil in Deutschland an und auch hiervon hat wieder nur ein Bruchteil die Chance auf Anerkennung und Aufenthalt.

Alles in allem war es ein Seminar, in dem wir für unsere weitere Arbeit mit den Patenschaften viel gelernt haben und für die vielfältigen Unterschiede zwischen den einzelnen Kulturen sensibilisiert wurden.

Dabei haben wir aber auch viel gelacht und auch unser leibliches Wohl kam nicht zu kurz. Eigentlich schade, dass es schon vorbei ist.

Wir möchten uns dafür nochmal ganz herzlich bei den beiden Seminarleiterinnen Irene Ketterer und Karolina Mamic, aber auch bei der Organisatorin Carola Bamberg bedanken.

Ursula Schütz-Harzen
Patin seit 2009



Kooperation mit dem Verein zur Förderung des Patenprojekts e.V.

Der Verein zur Förderung des Patenprojekts wurde 2006 von aktiven Patinnen und Paten des Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ gegründet.

Als Patin bzw. Pate haben wir gesehen, dass die Gesundheit, Bildung, Aufnahme der Erwerbstätigkeit und Teilhabe am kulturellen Leben bei Menschen in wirtschaftlichen Notlagen oft in den Hintergrund treten. Immer wieder gibt es Patenschaften, die in einer solchen Situation sind, darüber mit der Patin, dem Paten sprechen und bereit sind, konkrete Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Hier sieht der Verein seine Aufgabe: finanziell zu helfen, so schnell und unbürokratisch wie möglich. Beispiele: Finanzierung

einer Brille für eine sehbehinderte ältere Dame, Kostenübernahme des Nachhilfeunterrichts für ein Kind mit Migrationshintergrund am Gymnasium, Kostenzuschuss für ein Bewerbungstraining, Bezahlung von Eintrittskarten zum Museumsbesuch.

Wir vom Verein arbeiten ehrenamtlich und in enger Zusammenarbeit mit dem Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“. Sehr wichtige Mithelfer in diesem Umfeld sind die Projektleitung Carola Bamberg, die Paten und Patinnen vom Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ und alle Vereinsmitglieder und Sponsoren, die mit ihrem Mitgliedsbeitrag bzw. ihrer Spende diese Arbeit überhaupt ermöglichen. Allen danken wir dafür herzlich.

Weitere Information über den Verein erhalten sie unter:



Verein zur Förderung des Patenprojekts München e.V.

Meistersingerstrasse 42a

D - 81927 München

www.patenprojekt-muenchen.de

Ausblick auf das Jahr 2012

2011 war das „Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerschaft“. Wir konnten von den vielen Aktivitäten, an denen wir uns zum Teil auch beteiligt haben, profitieren.

Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ ist auch in 2011 weiter gewachsen. Viele Bürgerinnen und Bürger sind bereit, sich bürgerschaftlich zu engagieren.

Und Ihr Einsatz wird gebraucht! Die Zahl der akut wohnungslosen Haushalte ist in 2011 gestiegen und für 2012 ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.

Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ wird am 22.01.2012 wieder auf der Freiwilligenmesse im Gasteig am Informationsstand des Sozialreferates vertreten sein.

Der 06.02.2012 wird vielleicht der wichtigste Tag des Jahres 2012. An diesem Abend wird im Saal des Alten Rathauses der Förderpreis „Münchner Lichtblicke“ an

das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ vergeben. Mit diesem Preis werden Initiativen, Projekte, Einzelpersonen und Schulen geehrt, die sich Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entgegenstellen und sich in vorbildlicher Weise für ein friedliches Miteinander, Toleranz und kulturelle Vielfalt einsetzen. Die Auszeichnung wird jährlich gemeinsam von der Landeshauptstadt München, dem Ausländerbeirat München und der Lichterkette e.V. verliehen.

Das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ ist sehr stolz auf diese Auszeichnung. Wir freuen uns auf die Preisverleihung und hoffen, dass durch diese Würdigung das Patenprojekt den Bekanntheitsgrad steigern kann und viele Bürgerinnen und Bürger in diesem Projekt bürgerschaftlich engagieren.

In 2012 soll auch die Kooperation mit Münchner Firmen und deren sozialen Engagement weiter ausgebaut werden. Die bereits in

Dank an die Spender/innen und Unterstützer/innen



2011 stattgefundenen Aktionen und Unterstützungen waren für die Patenschaften als auch für die Patinnen und Paten ein großer Erfolg.

Die Patenabende werden weiterhin zum gegenseitigen Austausch der Patinnen und Paten und zur internen Fortbildung genutzt. Auch an den traditionellen Patenausflügen werden wir festhalten, da sie allen Beteiligten eine wunderbare Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen bieten und das Erleben der bayrischen Heimat ermöglichen.

Für 2012 wünscht sich das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ dass wir weiterhin die vielen Begegnungen nutzen, um voneinander zu erfahren, gemeinsam Lösungen für die wohnungslosen Haushalte zu finden und in der Auseinandersetzung miteinander zu wachsen.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Patinnen und Paten, die mich als Projektleitung im vergangenen Jahr unterstützt haben. Mit ihrer kreativen, unkomplizierten und direkten Unterstützung haben sie aktiv zur Weiterentwicklung des Patenprojekts „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ beigetragen.

Ein besonderer Dank geht an die Patenschaften für ihre Offenheit, ihr Vertrauen und für ihre Bereitschaft, ihren Patinnen und Paten einen Einblick in ihre Lebenswelt zu ermöglichen und Unterstützung anzunehmen..

Eine Patenschaft meinte kürzlich zu mir: „Ich wollte immer Kontakt zu Deutschen, aber ich konnte niemanden finden. Jetzt habe ich einen deutschen Freund und bin sehr froh darüber.“

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bei unseren Unterstützern und Unterstützerinnen bedanken, ohne deren Hilfe vieles in diesem Jahr gar nicht möglich gewesen wäre.

Besonderer Dank gilt dabei dem SZ-Adventskalender für gute Werke, der das Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ seit vielen Jahren unterstützt und damit die finanzielle Grundlage für die Projektarbeit sichert.

Bedanken möchten wir uns auch bei: Allianz, Knorr-Bremse sowie dem Bürgerkreis Neuperlach. Durch die gemeinsamen Aktionen konnten wir den Patenschaften ein paar wunderschöne Stunden miteinander ermöglichen.

Der Grafikerin Frau Feth danken wir für die ehrenamtliche Gestaltung des Jahresberichts 2010. Durch ihren Einsatz ermöglicht sie uns eine gute Öffentlichkeitsarbeit.

Den Freiwilligenorganisationen danken wir für die gute Zusammenarbeit in 2010.

Und nicht zuletzt gilt unser Dank den zahlreichen Patinnen und Paten, die mit ihrem großen Engagement das Projekt mit Leben füllen und durch ihren Einsatz und Unterstützung den wohnungslosen Patenschaften das Leben ein wenig leichter machen.

Carola Bamberg
(Projektleitung)



Durch eine Spende können Sie die Arbeit im Patenprojekt „Aktiv gegen Wohnungslosigkeit“ unterstützen.

Spendenkonto:
Hypo- und Vereinsbank München
BLZ: 700 202 70
Kto.NR.: 81300

Verwendungszweck:
93254151830016

Bitte beachten Sie, dass der Verwendungszweck richtig angegeben wird, da Ihre Spende nur so dem Patenprojekt zugute kommt.

Impressum
Herausgeber:
Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Amt für Wohnen und Migration
Zentrale Wohnungslosenhilfe
Franziskanerstr. 8
81669 München

Kontakt:
Telefon: 089 / 233 - 40672
Fax: 089 / 233 - 40201
E-Mail: patenprojekt.soz@muenchen.de
Internet: www.muenchen.de/sozialreferat

Konzept: Carola Bamberg
Layout: Alexandra Feth, Tanja Siegert
Satz: panic-design
Titelbild: Carola Bamberg
Fotos: Carola Bamberg, Franz Gleissner,
Salzbergwerk Berchtesgaden (Seite 23 unten)
Druck: Stadtkanzlei München

Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

